

Zweig ist dagegen im nördlichen Skandinavien stecken geblieben. Südsandinavien und Dänemark stellen also noch eine Verbreitungslücke dar, die von den nordischen Würgern nur während des Zuges aufgesucht oder passiert wird, was zeitweise zu der Annahme verleitet, die Art sei in Dänemark Brutvogel. Derartige Angaben bedürfen aber noch nach den neuesten Zusammenstellungen über die dänische Avifauna der Bestätigung.<sup>1)</sup>

Während des Zuges berühren die Vögel eben auch Gebiete, die nicht zu ihrem Brutbezirk gehören. Singende Sprosser sind deshalb wiederholt Anfang Mai an verschiedenen Punkten des östlichen Schleswig-Holstein gehört worden, aber erst, wenn solche Beobachtungen sich durch die Dauer der Brutperiode fortverfolgen lassen, kann wirklich ein Brüten angenommen und das Zusammentreffen beider Ausbreitungszweige des Sprossers an der Ostküste Schleswig-Holsteins als Tatsache bezeichnet werden.

---

### Valentin Haecker †.

Am 19. Dezember 1927 erlag Prof. HAECKER, Ordinarius für Zoologie an der Universität Halle, einem Herzschlage. Mit ihm verliert die zoologische Wissenschaft einen der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Vererbungslehre. Vor allem mit seinen grundlegenden Arbeiten über Natur und Bedeutung der Chromosomen, mit der von ihm begründeten „entwicklungsgeschichtlichen Eigenschaftsanalyse“ und mit seinen geistreichen Spekulationen über Pluripotenzerscheinungen ist er weit über die Grenzen seines Fachgebietes hinaus bekannt geworden. Daneben hat er aber auch in zahlreichen anderen zoologischen Teilgebieten gearbeitet, wie z. B. über die Morphologie und Systematik der Radiolarien, über vergleichende Embryologie u. a.

Und auch für die Ornithologie ist mit HAECKER einer ihrer mächtigsten Förderer dahingegangen, eine Tatsache, die wohl vielen Ornithologen garnicht in vollem Umfange bewußt ist. Während seiner ganzen zoologischen Laufbahn zeigt sich diese Vorliebe für die ornithologische Wissenschaft.

VALENTIN HAECKER ist am 15. September 1864 in Altenburg in Ungarn geboren. Schon während seines naturwissenschaftlichen Studiums bei EIMER in Tübingen beschäftigte er sich mit ornithologischen Problemen. Er publizierte hier eine kleine Arbeit über die Zeichnung der Vogelfedern, um dann 1889 mit einer Untersuchung „Ueber die Farben der Vogelfedern“ zu promovieren.

Danach wurde er Schüler WEISMANN'S in Freiburg, wo er sich 1892 habilitierte und schon drei Jahre später zum außerordentlichen Professor ernannt wurde. In diesen Jahren arbeitete

1) Revideret Fortegnelse over Danmarks Fugle paa Grundlag af E. LEHN SCHÜLLERS Liste. Dansk Orn. Foren. Tidsskr., XXI, 1927.

er ornithologisch vor allem über die physiologischen und anatomischen Grundlagen des Gesanges. Das bekannte Büchlein „Der Gesang der Vögel“ war die Frucht dieser Untersuchungen. Auch die Erforschung der Blaustruktur der Vogelfedern (zusammen mit dem Physiker G. MEYER) fällt in diese Zeit.

Inzwischen durch seine wertvollen Chromosomenarbeiten bekannt geworden, erhielt HAECKER im Jahre 1900 einen Ruf als Ordinarius für Zoologie an die Technische Hochschule in Stuttgart und die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim. 1909 wurde er dann an die Universität Halle berufen, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Gerade in den letzten Jahren nach dem Kriege hat er hier neben seinen vererbungstheoretischen Hauptaufgaben immer wieder Zeit gefunden, sich mit ornithologischen Fragen zu beschäftigen.

Von besonderer Bedeutung für die Ornithologie ist es auch, daß HAECKER stets seine Schüler für dieses Spezialgebiet zu interessieren wußte. Er gehörte zu den wenigen Ordinarien, die ein Sonderkolleg über Ornithologie lasen. Vor allem seine Lieblingsprobleme wurden hier intensiv behandelt: die Federfarben, die Anatomie der Gesangsmuskulatur und die reizphysiologischen Grundlagen des Gesanges und des Vogelzuges.

Eine große Reihe wichtiger ornithologischer Dissertationen wurde durch seine Anregung ausgeführt. So arbeitete KNIESCHE über die grüne Gefiederfarbe, SPÖTTEL über das Taubenblau, LADEBECK über die Färbung der Haushühner, GÖRNITZ über die klimatische Beeinflussung der Federfarben, GLASEWALD über die Entstehung von Eu- und Phaeomelanin, GÖTZ vor allem über die Lipochrome der Vogelfeder, SCHWAN über die Reizphysiologie des Frühgesanges, CONRAD und KÖDITZ über die Gesangsmuskulatur.

So wird denn HAECKERS Name auch in der Geschichte der Ornithologie stets einen bevorzugten Platz einnehmen. In den Herzen seiner Schüler aber, denen auch Verf. sich zuzählen darf, wird die Verehrung für ihren Lehrer und die Liebe zur ornithologischen Wissenschaft, die er ihnen einpflanzte, für immer weiterleben. —

### Zusammenstellung der ornithologischen Schriften VALENTIN HAECKERS.

1. Untersuchungen über die Zeichnung der Vogelfedern. Zool. Jahrb. Bd. 3, 1888. p. 309—16. Taf. VIII.
2. Ueber die Farbe der Vogelfedern. (Diss. Tübingen.) Archiv f. mikrosk. Anatomie. Bd. 35. 1890. p. 68—87. Taf. IV.
3. Ueber die Vogelwelt des südlichen Badens. Freiburg und Leipzig 1896. 46 pp.
4. Ueber den unteren Kehlkopf der Singvögel. Anat. Anz. Bd. 14, 1898. p. 521—32.
5. Der Gesang der Vögel, seine anatomischen und biologischen Grundlagen. Jena 1900. 102 pp.
6. (zusammen mit G. MEYER). Die blaue Farbe der Vogelfedern. Zool. Jahrb. (Syst.) Bd. 15. 1901, p. 267—94. Taf. 14.

7. Die Schmuckfarben der Vögel. Jahreshefte d. Vereins f. vaterländ. Naturk. in Württemberg, Jahrg. 58, 1902, p. LXXIX—LXXI.
8. Zoologische Reiseeindrücke aus Norwegen. Jahreshefte d. Vereins f. vaterl. Naturk. in Württemberg, Jahrg. 59, 1903, p. LXVI—LXXXI.
9. Ueber Föhn und Vogelzug. Verhandl. d. Deutsch. Zool. Gesellsch., Jahrg. 1904, p. 202—12.
10. Ueber das Vorrücken des Berglaubvogels (*Phylloscopus Bonnellii*). Jahreshefte d. Vereins f. vaterl. Naturk. in Württemberg, Jahrg. 64, 1908, p. 334—45.
11. Reizphysiologisches über Vogelzug und Frühge. Biolog. Centralbl., Bd. 36, 1916, p. 403—31.
12. Weitere phänogenetische Untersuchungen an Farbenrassen. I. Mitteil. Zeitschr. f. indukt. Abstamm. u. Vererbungslehre, Bd. 25, 1921, p. 177—84.
13. Ueber Föhn und Vogelzug II. Biolog. Centralbl., Bd. 44, 1924, p. 337—43.
14. Reizphysiologisches über den Abendgesang der Vögel. Pflügers Archiv f. d. ges. Physiol., Bd. 204, 1924, p. 718—25.
15. Ueber die Innervierung der Vogelsyrinx. Phänogenetische Betrachtungen über Parallelerscheinungen. Zeitschr. f. Morphol., Bd. 24, 1924, p. 47—58, 1 Taf.
16. Weitere phänogenetische Untersuchungen an Farbenrassen. II. Mitteil. Zeitschr. f. indukt. Abstamm. u. Vererbungslehre, Bd. 32, 1924, p. 70—73.
17. Ueber Föhn und Vogelzug III. Verhandl. d. Ornithol. Gesellsch. in Bayern, Bd. 16, 1924—25, p. 314—20.
18. Klima und tierische Pigmentierung. Verhandl. d. klimatol. Tagung in Davos 1925, 15 pp.
19. Ueber meteorologische Bedingungen des Vogelzuges. Der Ornithol. Beobachter, Bd. 23, 1926, p. 165—68 u. 181—84.
20. Ueber jahreszeitliche Veränderungen und klimatisch bedingte Verschiedenheiten der Vogelschilddrüse. Schweizer Medizin. Wochenschr., Bd. 56, 1926, p. 337—41.
21. Umwelt und Erbgut. (Behandelt den Frühgesang der Vögel.) Hallesche Universitätsreden, Heft 29, 1926, 26 pp.

**Bernhard Rensch.**

### **Johann Büttikofer †.**

JOHANN BÜTTIKOFER wurde geboren am 9. August 1850 als ältester Sohn des Lehrers JAKOB BÜTTIKOFER zu Kernenried bei Fraubrunnen im Kanton Bern in der Schweiz. Nach Absolvierung der Elementarschule und des Lehrerseminars war er von 1870—76 Lehrer in Graswil im Kanton Bern, gab aber dann seine Stellung auf, um sich ganz seinen naturwissenschaftlichen Neigungen zu widmen. Zuerst Präparator am Naturhistorischen Museum in Bern, füllte er sehr bald die Lücken in seiner Ausbildung und kam schon nach zwei Jahren auf Empfehlung seiner Lehrer TH. STUDER und RÜTIMEYER an das Rijksmuseum van Natuurlijke Historie in Leiden, dieses Mal in wissenschaftlicher Stellung als Assistent von H. SCHLEGEL. Er hat auch hier bald Vertrauen erworben und schon nach einjähriger Tätigkeit im Museum wurde er von dort zu einer Sammelreise nach Liberia ausgesandt, die für ihn der Beginn langjähriger Forschungen wurde und auf die Dauer seinen Namen berühmt machte. Das Leidener Museum besaß damals die bedeutenden Sammlungen, die von PEL an der Goldküste zusammen gebracht worden waren und die die Typen